

Vulgatakonkordanzen als Hilfsmittel beim Übersetzen lateinischer Luthertexte

Von Michael Beyer

»Daß für Luther zeitlebens die Vulgata die Schriftform war, zu der er ein unmittelbares, selbstverständliches Verhältnis hatte, und nicht etwa das Original oder eine der wechselnden Fassungen seiner eigenen Übersetzung, ist bekannt«, schrieb Wilhelm Süß im Jahre 1932.¹ Er berief sich dabei auf Eberhard Nestle, der wiederum im Vorwort seiner griechisch/lateinischen Ausgabe des Neuen Testaments von 1906 und 1912 Johann Albrecht Bengel als Zeugen dafür angeführt hatte, daß Luther zuweilen »e Vulgata vel ut Vulgata« übersetzt habe. So verband Nestle seine zweisprachige Ausgabe mit der Ermunterung (»Protestantes moneo«),² den lateinischen Text nicht nur mit dem griechischen, sondern auch mit der deutschen Übersetzung Luthers zu vergleichen, um Einflüsse der Vulgata auf Luther und durch ihn auf moderne Übersetzungen wahrnehmen zu können.³

Floß Luthers umfassende Kenntnis der Vulgata⁴ in seine deutsche Bibelübersetzung ein,⁵ so strömte sie geradezu in sein lateinisches Werk. Denn »in

1 Wilhelm Süß: Das Problem der lateinischen Bibelsprache. Historische Vierteljahrsschrift: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft und lateinische Philologie des Mittelalter 27 (1932), 22; vgl. Heinrich BORNKAMM: Martin Luther in der Mitte seines Lebens: das Jahrzehnt zwischen dem Wormser und dem Augsburger Reichstag/ hrsg. von Karin Bornkamm. GÖ 1979, 51 f.

2 Zur Gültigkeit dieser Mahnung vgl. unten Seite 66 f.

3 Vgl. NOVUM TESTAMENTUM: Graece et Latine/ ... hrsg. von Eberhard Nestle. Neubearb. von Erwin Nestle und Kurt Aland. 27.-36. Tsd. der 22. Aufl. LO 1963/1969, X (der 2. Zählung); siehe aber auch E[berhard] NESTLE: Luther und die Vulgata. Preußische Jahrbücher 90 (1897), 518 f, wo er das andere Extrem, nämlich die Herleitung der gesamten Lutherbibel aus der Vulgata, abweist.

4 Vgl. Hans VOLZ: Einleitung. In: D. Martin Luther: Die gantze Heilige Schrift Deusch. Wittenberg 1545/ hrsg. von Hans Volz unter Mitarbeit von Heinz Blanke. Textredaktion: Friedrich Kur. 3 Bde. M 1972 (und Nachdrucke), 42*. 52*. 62* f. 126*; zur Verwendung zeitgenössischer lateinischer Übersetzungen der Bibel vgl. ebd, 127*.

5 Vgl. Süß: AaO, 22 f, u a. auch zur Rückkehr zum Vulgatatext während der späteren Revisionen. – Wilhelm DELLE: Luthers Septemberbibel und seine deutschen Zitate aus dem Neuen Testa-

Predigten, Gelegenheitsschriften, Briefen, Disputationen und exegetischen Schriften findet sich eine unendliche Menge von Citaten, welche wörtlich oder nahezu wörtlich nach der Vulgata gegeben worden sind.«⁶ Damit nicht genug: Luther leistete seit seiner ersten biblischen Vorlesung, den »Dictata super Psalterium« von 1513 bis 1515, eine dem humanistischen Wissenschaftsideal entsprechende textkritische Arbeit am lateinischen Psalter⁷ und setzte diese Tätigkeit im Laufe der Jahre bis zur Revision fast der gesamten Vulgata fort.⁸ Schließlich sei auf den Bericht des Johannes Mathesius verwiesen, wonach Luther in den Sitzungen der Wittenberger Bibelrevisionskommission um 1540 neben der deutschen und hebräischen auch die lateinische Bibel benutzte, während Philipp Melanchthon für das Griechische und Caspar Cruciger für das Hebräische zuständig waren. Außerdem vermerkte Mathesius, daß Johannes Bugenhagen ebenfalls mit einer lateinischen Bibel ausgerüstet war und sie sehr gut kannte.⁹

Diese Hinweise mögen ausreichen, um die Frage aufzuwerfen, ob nicht die Vulgata, vor allem aber Vulgatakonkordanzen als Hilfsmittel beim Übersetzen von Luthers lateinischen Schriften heranzuziehen wären. Das gilt auch, nachdem Johannes Schilling im »Lutherjahrbuch« ein dem Stand der Erforschung von Luthers Latinität entsprechendes, imponierend breites Instrumentarium an Einführungen, Wörterbüchern und weiteren Hilfsmitteln vorgestellt und kommentiert hat.¹⁰ Denn abgesehen davon, daß auf diesem Gebiet »nahezu

ment bis 1522. LuJ 4 (1922), 71: »Geglaubt hatte ich auch, eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Ausschaltung der Vulgata als Grundtext, dagegen eine stark zunehmende Benutzung des griechischen Urtextes und auch dadurch eine sichtliche Annäherung der Zitate der späteren Jahre an die Septemberbibel zu finden. Aber auch dies trifft bei weitem nicht in dem Maße zu, wie man anzunehmen bereit ist. Wohl ist die Einwirkung des Erasmus-Testamentes stellenweise schon sehr früh zu verspüren: ... Aber ganz ausgeschaltet worden ist der Einfluß der Vulgata doch nie, nicht einmal in der Adventspostille, ja, in ein paar Stellen ist er sogar in der Septemberbibel noch zu spüren«; dazu die Beispiele ebd, 73 f.

6 Friedrich GRUNDT: Luthers Verhältnis zur Vulgata. Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben 10 (1889), 35.

7 Vgl. Gerhard EBELING: Luthers Psalterdruck vom Jahre 1513. (1953). In: ders.: Lutherstudien. Bd. 1. Tü 1971, 69-131, bes. 98-109; Hans VOLZ: Luthers Arbeit am lateinischen Psalter. ARG 48 (1957), 11-56; Helmar JUNGHANS: Der junge Luther und die Humanisten. Weimar; GÖ 1984, 194. 196.

8 WA DB 5, 1-804; vgl. Volz: Luthers Arbeit ..., 55; Junghans: AaO, 196.

9 Nach Volz: Einleitung, 105*.

10 Johannes SCHILLING: Latinistische Hilfsmittel zum Lutherstudium. LuJ 55 (1988), 83-101.

alles noch zu tun« ist,¹¹ besteht ein großes, auch durch die Vielzahl von Hilfsmitteln nicht auszugleichendes Defizit: »Keines der großen neueren Wörterbücher ist ein als solches geplantes Hilfsmittel zum Lutherstudium oder basiert auf einer ausreichenden Grundlage von Quellen des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit.« Zudem existiert kein lateinisches Lutherglossar.¹² Es wäre vermessen, wollte man das von Schilling beklagte Defizit lediglich durch den Hinweis auf ein weiteres Hilfsmittel auffüllen. Genausowenig aber ist die vielberufene Gründung von Luthers Theologie in der Heiligen Schrift zu ignorieren,¹³ wenn es darum geht, die Bibel selbst über Konkordanzen als Hilfsmittel für das Lutherstudium zu nutzen. Wenn es richtig ist, was Wilfried Barner zum »wirkungsgeschichtlichen Argument« bemerkt, daß nämlich derjenige, der »Sonette des Andreas Gryphius oder noch ›Berlin Alexanderplatz‹ zu interpretieren sich vornimmt, oder auch ›Faust‹ und Lyrik der Romantiker, ... Entscheidendes [verfehle] ohne das Wahrnehmen biblischer Voraussetzungen«,¹⁴ dann muß gerade der Übersetzer, der ja das Interpretieren möglichst vermeiden will, auch wenn er ihm nie wird ganz entgehen können, auf indirekte Zitate und Anspielungen in seinem Text lauschen, um mit ihrer Hilfe zu einer verantwortbaren Übersetzung zu gelangen.

Ein Text mit besonders vielen direkten und indirekten Bibelziten sowie deutlichen und vermutlichen Anspielungen liegt mit Luthers »Sermo de duplici iustitia« vor, der 1518 entstand und 1519 gedruckt wurde.¹⁵ Anhand einer längeren Passage vom Anfang des Sermons soll zunächst das Ergebnis der Arbeit mit Vulgatakonkordanzen illustriert werden. Die sich daran anschließende Erläuterung will unter Zuhilfenahme weiterer Beispiele aus diesem Sermon zeigen, daß die Benutzung von Vulgatakonkordanzen als Hilfsmittel neben anderen dazu verhelfen kann,

1. bisher nicht oder nur in manchen lateinischen und deutschen Lutherausgaben nachgewiesene Bibelstellen oder Anspielungen zu erkennen und somit

¹¹ Ebd. 85.

¹² Ebd. 89f.

¹³ Vgl. z. B. Joachim ROGGE: Luther als Ausleger der Heiligen Schrift: ein Beitrag zum Problem zwischen Verstehen und Übersetzen. In: Gott über alle Dinge: Begegnungen mit Martin Luther 1983/ hrsg. ... von Helmut Zeddies und Rolf-Dieter Günther. B 1984, 45-57.

¹⁴ Wilfried BARNER: »Wie aus einem Gusse«: Bibelübersetzung – ein literarisches Problem? Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung: Jahrbuch (1983 [gedruckt 1984]) Lfg. 2, 13.

¹⁵ Vgl. StA I, 219; WA 2, 143f.

zur Bedeutungsklä rung einzelner Wörter oder Textpassagen beizutragen, was sich wiederum auch auf eine gewisse Freiheit beim Übersetzen auszuwirken vermag;

2. zum kritischen Umgang mit bereits nachgewiesenen Bibelstellen beizutragen, insbesondere auch mit den deutschen Übersetzungen dieser Stellen, die oft den Luthertext der Bibel von 1545 bzw. den Revisionstext ihrer Zeit präsentieren¹⁶ und so in Gefahr geraten, den Kontext zu verfehlen;

3. die biblische Strukturierung eines Luthertextes herauszustellen und dadurch seine Interpretation zu erleichtern.

Im folgenden Text werden in der lateinischen Spalte solche Stellen oder Anspielungen kursiv wiedergegeben, die entweder neu nachgewiesen oder zugeordnet wurden, während in der deutschen Spalte die direkten bzw. bereits früher nachgewiesene indirekte Zitate zu finden sind.¹⁷

»FRatres hoc sentite in vobis quod et in Christo Iesu, qui cum in forma dei esset, non rapinam arbitratus est esse se aequali Deo. Duplex est iusticia Christianorum, sicut et duplex peccatum est hominum. Prima est aliena et ab extra infusa, haec est qua *Christus iustus est, et iustificans per fidem*,¹⁸ sicut i. ad Corin: i. Qui factus est nobis a deo sapientia et iusticia et sanctificatio et redemptio. Si quidem et ipse (vt Ioā: xi) Ego sum resurrectio et vita, qui credit in me non morietur in aeternum. Et iterum Ioā: xiiij. Ego sum via, veritas et vita, Haec ergo iusticia datur hominibus *in Baptismo* et omni tempore, *verae poenitentiae*, ita vt homo cum fiducia possit *gloriari in Christo*,¹⁹ et dicere meum est, quod Christus

Lebt, Brüder, miteinander aus der gleichen Gesinnung, die ihr bei Jesus Christus findet: Obwohl er in göttlicher Gestalt war, wollte er seine Gottgleichheit nicht für sich ausnutzen. Zweifältig gibt es die Gerechtigkeit der Christen, zweifältig ebenso die Sünde der Menschen. Die erste ist eine fremde, nämlich von außen eingegossene Gerechtigkeit; sie ist die Christusgerechtigkeit, diejenige, die durch den Glauben rechtfertigt. Das ergibt sich aus 1 K 1, 30: Durch Gott ist uns Christus zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung bestellt worden. Christus sagt es ja selbst – vgl. J 14, 26: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird nicht sterben auf ewig. Und dann sagt er J 14, 6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Folglich wird den Menschen jene Gerechtigkeit in der Taufe und immer dann gegeben, wenn sie zu wirklicher Umkehr bereit sind. Und unter diesen Voraussetzungen kann der Mensch seine

¹⁶ Siehe unten Seite 65.

¹⁷ Diese Überschneidungen ergeben sich durch die unterschiedliche Qualität der einzelnen Lutherausgaben, was das Nachweisen von Bibelstellen angeht. Im Normalfall wird der Leser ja nicht zahlreiche Ausgaben um sich versammeln können. – Den folgenden Luthertext siehe StA 1, 221, 3-21 $\triangle$ WA 2, 145, 3-25.

¹⁸ Vgl. 1 J 3, 5. 7; R 3, 26.

¹⁹ Vgl. für die Nebeneinanderstellung von »baptismus« und »poenitentia« Act 2, 38; Mt 28, 19f

vixit, egit, dixit, passus est, mortuus est, Non secus quam si ego illa vixissem, egissem, dixissem, passus essem, et mortuus essem, Sicut sponsus habet omnia quae sunt sponsae, Et sponsa habet omnia quae sunt sponsi. Omnia enim sunt communia vtriusque, sunt enim vna caro, ita Christus et Ecclesia sunt vnus spiritus,²⁰ Sic benedictus deus et pater misericordiarum (secundum Beatum Petrum) maxima et preciosa donauit in Christo. Et Paulus ij. ad Corin: i. Benedictus deus et pater domini nostri Ihesu Christi, pater misericordiarum, et deus totius consolationis. Qui benedixit nos in omni benedictione spirituali in coelestibus in Christo.«²¹

Ehre vertrauensvoll in Christus bergen und sagen: Mir gehört sein Leben, sein Tun und Predigen, sein Leiden und Sterben, gerade so, als hätte ich es selbst gelebt, hätte so gehandelt und gepredigt, hätte dieselben Leiden ertragen und den gleichen Tod erlitten. Es ist [zwischen Christus und mir] so wie zwischen Bräutigam und Braut: Er hat alles, was ihr gehört, und sie besitzt alles von ihm. Alles gehört beiden gemeinsam. Sie sind nämlich ein Fleisch, so wie Christus und die Gemeinde ein Geist sind. Auf solche Weise hat uns der rühmenswerte Gott und Vater der Barmherzigkeit – nach dem seligen Petrus – in Christus das Größte und Teuerste gegeben [vgl. 2 P 1, 4]. Auch Paulus schreibt 2 K 1, 3: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns in Christus mit allem geistlichen Segen in der himmlischen Welt versehen hat.

1. Die Passage mit den als ersten vermuteten Anspielungen²² bereitet wohl allen Übersetzern seit Georg Spalatin Schwierigkeiten.²³ Die Verbindung der genannten Stellen könnte die gewählte Übersetzung insofern untermauern, als das »iustus est« in 1 J Christi Sündlosigkeit, d.h. seine Gerechtigkeit bezeichnet, während Christus in R 3 gleichzeitig als Beweis für Gottes Gerechtigkeit steht, durch die Gott selbst »iustus« ist, »et iustificans eum, qui est ex fide Iesu Christi«.

Die gemeinsame Erwähnung von Taufe und Buße – wenn auch in umgekehrter Reihenfolge als hier bei Luther²⁴ – in Act 2, 38 steht als Voraussetzung für Sündenvergebung und Geistempfang. Die zahlreichen Täuferstellen dürften,

sowie etwa Mt 3, 2. 6. 8. 11; Mc 1, 4; Lc 3, 3; vgl. für »gloriarı in Christo« 1 K 1, 31; 2 K 10, 17; G 6, 14 sowie Jr 9, 22 f.

20 Vgl. Gn 2, 24; Mt 19, 6; E 5, 29-32 sowie 1 K 6, 6b!

21 Vgl. 2 K 1, 3a; E 1, 3b; 1 P 1, 3; 2 P 1, 4.

22 Siehe oben bei Anm. 18.

23 Vgl. A 1, 391a: »... das ist die, durch welche der Herr Christus gerecht ist, und durch den Glauben rechtfertiget; ...« (Spalatin), übernommen in W¹ 10, 1521; W² 10, 1264, mit LUTHER FÜR CHRISTEN: eine Herausforderung/ Einleitung: Walther von Loewenich; Textauswahl: Peter Manns. FR; BL; W 1986, 171: »Diese Gerechtigkeit ist es, durch die Christus selbst gerecht und rechtfertigend ist durch den Glauben.«

24 Siehe oben bei Anm. 19.

inhaltlich gesehen, nicht herangezogen worden sein, vielleicht aber der Taufbefehl nach Mt 28, 19f, wo Taufe und Christi Lehre verbunden sind.

Die folgende Stelle²⁵ ist eindeutig von 1 K 1, 31 (»qui gloriatur in Domino gloriatur«) mit seinen Parallelen und von der Hauptstelle Jr 9, 22f abgeleitet. Hier liegt m. E. ein Fall vor, wo man in Kenntnis und unter Kenntlichmachung der Schriftstelle die seit 1522 unverändert gebliebene Übersetzung Luthers »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«, die hier ja in einem besonderen Kontext erscheint, ersetzen kann. Zunächst belehrt dieser Kontext darüber, daß Luther wirklich 1 K 1, 31 meint, da er weiter oben Vers 30 direkt zitiert und durch beide Stellen eine Verklammerung mehrerer Schriftstellen erreicht.²⁶ Weiterhin paßt das »Rühmen« – Spalatin konnte es u. a. mit »freuen« übertragen, was nach unserem heutigen Sprachgefühl im Textzusammenhang etwas blaß wirken dürfte – mit seiner heute eher auf Lobhudelei oder prahlerische Selbstgerechtigkeit ausgerichteten Bedeutung nicht in Luthers Argumentationskette. Zum Ausdruck soll ja gebracht werden, daß der Mensch in Christus seine Identität findet, die sich auch auf Dauer immer nur in Christus realisiert.

Ein weiteres Beispiel sei aus dem Abschnitt über die dem Christen eigene, die zweite Gerechtigkeit entnommen. Sie besteht nur im Zusammenwirken mit der ersten und vollzieht sich – in Selbstrücknahme, Nächstenliebe und Gottesfurcht – als »illa conuersatio bona in operibus bonis«,²⁷ als »jenes richtige Umgehen mit den guten Werken«. Die »bona conuersatio« dürfte aus Jc 3, 13 sowie 1 P 2, 12 und 3, 16 stammen und wird im Deutschen häufig durch »guter Wandel« oder »gute Übung« wiedergegeben.²⁸ Unsere, etwas freiere Übersetzung versucht, Luthers immanente Kritik am (falschen) Umgehen mit den sogenannten »guten Werken« nachzuvollziehen. Möglicherweise unternimmt Luther mit dieser Anspielung auf Jc und P sogar den Versuch, einer gewissen Einordnung dieser für ihn nicht unproblematischen Stellen.

2. Ein Beispiel für unvollständige bzw. fehlerhafte Zuweisung begegnet in der zitierten längeren Passage²⁹: Gn 2, 24 und davon abgeleitete Schriftstellen wie Mt 19, 6 und E 5, 29-32 sowie die bisher nicht nachgewiesene Stelle 1 K 6,

25 Siehe ebd.

26 Vgl. oben Anm. 18f und unten bei 3.

27 StA 1, 223, 7-15, bes. 8f $\triangle$ WA 2, 146, 36 - 147, 6, bes. 146, 37f.

28 Vgl. für »Wandel« die Lutherbibel; für »Übung« die Übersetzungen von Spalatin (A 1, 392b; W¹ 10, 1523; W² 10, 1267) und Kurt Aland (LD 1, 370).

29 Siehe oben bei Anm. 20.

6bf (»erunt enim inquit duo in carne una / qui autem adheret Domino unus spiritus est«) sind für Luthers Text wichtig. G 3, 28, häufig dazu angegeben, dürfte jedoch das Bild sprengen, da für Luther hier nicht die Einheit von Menschen verschiedener sozialer Stellung in Christus den Vergleichspunkt bildet, sondern das Miteinander von Christ und Christus in Analogie zur geistlichen Gemeinschaft von Christus und der Gemeinde.

Gleich im Anschluß zitiert Luther mehr oder weniger vollständig einen ganzen Komplex von Bibelstellen.³⁰ Nicht in allen Ausgaben wurde bemerkt, daß er am Ende des Abschnittes das Zitat 2 K 1, 3 – nur durch Punkt und großen Anfangsbuchstaben kenntlich – in das indirekte Zitat von E 1, 3b übergehen läßt.³¹ Im übrigen liegt bei E 1, 3b ein Beispiel für das Einbringen des Textes der späteren Lutherbibel in Übersetzungen einer lateinischen Lutherschrift vor, die selbst vor dem Septembertestament entstand.³²

3. Deuten schon die Hervorhebungen der Schriftstellen und Anspielungen eine intensive biblische Strukturierung des Sermons an, so dürfte sich dieser eher äußerliche Befund bei näherer Beschäftigung auch inhaltlich als relevant erweisen. An dieser Stelle muß es jedoch bei einigen Hinweisen bleiben. Luther bietet keine bloße Häufung von mehr oder weniger zusammenhängenden Schriftstellen, sondern verfährt nach dem Prinzip der sich selbst auslegenden Schrift. Das Thema »zweifältige Gerechtigkeit der Christen« setzt deren Umgang miteinander in unmittelbare Beziehung zur Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben an Christus, der eben nicht eine *fides historica* ist, sondern ein unmittelbares, den Menschen wandelndes Geschehen. Gott beginnt selbst damit (1 K 1, 30), der (johannäische) Christus offenbart sich als der Retter, zu dem Menschen durch Taufe und Buße kommen können und damit eine Verbindung eingehen, die sie zurechtbringt. Im Schlußabschnitt dieses ersten Teils seines Sermons faßt Luther das Tun Gottes in Christus in eine Zusammenstel-

30 Siehe oben bei Anm. 21.

31 So W¹ 10, 1521 (W² 10, 1264f, trägt die Stelle nach) und StA 1, 221, 21.

32 Luther 1522: »... mit allerley geystlicher benedeyung, ym hymelischen wesen durch Christum, ...«; Luther 1545: »... mit allerley geistlichem Segen, in himlischen Gütern, durch Christum« (WA DB 7, 192f). Spalatin hatte 1520 übersetzt: »... in aller geistlichen Benedeyung, die da himmlisch seyn und in Christo« (A 1, 391b; W¹ 10, 1521). Der Text der Stuttgarter Jubiläumsbibel (Revision von 1912), der mit der Lutherübersetzung von 1545 geht, findet sich dagegen bei Aland (LD 1, 368f) wie auch W² 10, 1265. Luther selbst veränderte in der Vulgatarevision lediglich »in Christo« zu »per Christum«.

lung der feierlichen Benediktionsformeln der Eulogie des Proömiums³³ ein und verklammert damit menschliche Geschichte mit Gottes ewigem Heilswillen.

Am Ende einige Bemerkungen zu den verwendeten Hilfsmitteln, den Vulgatakonkordanzen: Mit »*Novae concordantiae Bibliorum sacrorum iuxta Vulgatam versionem critice editam*« steht heute ein ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Verfügung.³⁴ Allerdings wird nicht jedem Interessierten der Zugang zu diesem, bisher umfangreichsten Werk seiner Art möglich sein, so daß sich der Hinweis auf die seit 1838 in immer neuen Auflagen erschienene und weit verbreitete Konkordanz von F. J. Dutripon nötig macht, die allgemein als sehr vollständig anerkannt ist.³⁵ Über die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts erschienenen Vulgatakonkordanzen informiert kurz das »Lexikon für Theologie und Kirche«;³⁶ eine sehr umfangreiche Übersicht von den Anfängen im 13. Jahrhundert bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts bietet Heinrich Ernst Bindseil.³⁷ In dieser Veröffentlichung wird deutlich, daß Eberhard Nestle mit seiner eingangs zitierten Mahnung an die Protestanten durchaus im Recht war. Von den etwa 50 Vulgatakonkordanzen, die Bindseil für die Zeit nach etwa 1530 aufführt, wurden lediglich vier zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Frankfurt, Main bzw. Hannover, alle anderen in Paris, Antwerpen, Köln und anderen Orten außerhalb des lutherischen Bereiches gedruckt.³⁸ Diese Abstinenz schlägt sich auch in den protestantischen Nachschlagewerken seit dem vorigen Jahrhundert nieder. Erst die 3. Auflage der »Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche« gibt 1901 einen brauchbaren Überblick,³⁹ demgegenüber die Qualität der Arti-

33 Vgl. EXEGETISCHES WÖRTERBUCH ZUM NEUEN TESTAMENT/ hrsg. von Horst Balz und Gerhard Schneider. Bd. 2. S 1981, 200.

34 NOVAE CONCORDANTIAE BIBLIORUM SACRORUM IUXTA VULGATAM VERSIONEM CRITICE EDITAM/ geordnet von Bonifatius Fischer. 5 Bde. S-Bad Cannstatt 1977; vgl. die Rezension von Gerhard Dellling: ThLZ 105 (1980), 99f.

35 CONCORDANTIAE BIBLIORUM SACRORUM VULGATAE EDITIONIS/ ... besorgt von F. J. Dutripon. P 1838; die 3. Aufl. z. B. Barri-ducis 1872; Nachdruck der 8. Aufl. P 1880. Hildesheim 1976 – 2. Nachdruck 1986; vgl. J[oseph] SCHMID: Bibelkonkordanz. Lexikon für Theologie und Kirche. 2., völlig neu bearb. Aufl./ hrsg. von Josef Höfer und Karl Rahner. Bd. 2. FR 1958, 361.

36 Ebd 2, 360f.

37 [Heinrich Ernst] BINDSEIL: Ueber die Concordanzen. Theol. Studien und Kritiken 43 (1870), 676-688.

38 Vgl. ebd, 683-688.

39 Caspar René GREGORY: Konkordanz. Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3., verb. und verm. Aufl./ ... hrsg. von Albert Hauck. Bd. 10. Leipzig 1901, 699f.

kel in den drei Auflagen von »Die Religion in Geschichte und Gegenwart« wieder abnimmt. Die »Theologische Realenzyklopädie«, die beinahe zwei Drittel ihres sechsten Bandes dem Stichwort »Bibel« und davon abgeleiteten Lexemen widmet, hat im Register den Begriff »Bibelkonkordanz« nicht verzeichnet und verzichtet gleichermaßen – jedenfalls beim Begriff »Bibelübersetzungen« – auf einen Verweis.⁴⁰ Die »Alphabetische Liste der Artikel – und Verweistichwörter« zur TRE vom Mai 1980 sieht keinen Artikel »Konkordanz« vor. Damit ist ein Weg beschritten, der der Bedeutung der Vulgata für die Theologie und in unserem Fall für die Beschäftigung mit lateinischen Luthertexten – indem über das Hilfsmittel Vulgatakonkordanz nicht informiert wird – nicht gerecht wird. An der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert markieren mehrere Auflagen von Friedrich Lanckischs »Concordantiae Bibliorum Germanico-Hebraico-Graecae« – einer durchaus originellen Konkordanz zur Lutherbibel, die für jedes deutsche Wort in einem sinnreichen Schema das hebräische bzw. griechische Grundwort angibt, das Luther ins Deutsche übersetzte, die lateinische Bibel jedoch gar nicht im Blick hat⁴¹ – eine Entwicklung im lutherischen Bereich, die, vermeintlich nach Luthers Vorbild allein den Bibeltext in den biblischen Grundsprachen, aber auch den Luthertext als authentisch ansah. Luthers Werk selbst aber dürfte sich mit Hilfe der Vulgata – und der dazugehörigen Hilfsmittel – besser erschließen lassen.

40 TRE 6 (1980), 774 (Register): Viktor REICHMANN: Bibelübersetzungen I. 3. 3.: Zur Geschichte der Vulgata. TRE 6 (1980), 178-181; im Literaturverzeichnis ist wenigstens »Novae concordantiae Bibliorum sacrorum ...« verzeichnet.

41 Vgl. die Beschreibung des Aufbaus der Konkordanz bei Bindseil: AaO, 707-709, der sich übrigens auch nicht über das Fehlen von Hinweisen auf die Vulgata wundert.